

auch bez. der Prangerstrafen und Landesverweisung, jedoch ohne Zuziehung des Scharrichters. Der Centgraf hatte keine Besoldung als solcher.

Dec. Mayer.

C. Cent Dehringen.

Daß zu Dehringen eine alte Cent gewesen, ist um so wahrscheinlicher, wenn hier oder in nächster Nähe ein Grafengeschlecht seinen Sitz hatte, vergl. 1861 S. 359 ff. Einen Beweis aber für das Bestehen eines Centgerichtes scheint uns das bekannte Dehringer Weisthum von 1253 zu geben (Hanselmann I, 410.) wonach der Vogt jährlich dreimal zum Gericht kommen mußte mit 32 Rittern. Es wird also der spätere Gerichtssprengel von Dehringen auf die ehemalige Cent zurückzuschließen lassen.

H. B.

4.

Geschichte der Buchdruckerei im fränkischen Württemberg.

Der eben genannte Gegenstand schien mir dessen würdig, zum Gegenstand einer historischen Untersuchung gemacht zu werden und gleich fand sich auch für Hall der rechte Mann, um eine Geschichte des dortigen Bücherdrucks und Buchhandels zu liefern. Für seine Bereitwilligkeit dieser Arbeit und den dazu nöthigen mühsamen Nachforschungen sich zu unterziehen, sei ihm herzlicher Dank gesagt. Für die weiteren Druckereiorthe habe ich selbst das Material zusammenzubringen gesucht, soweit es mir möglich gewesen. Dankenswerthe Beihilfe leistete mir namentlich eine Arbeit des Schriftsetzers Th. Welzenbach im Archiv des histor. Vereins für Unterfranken XIV, 2. Seite 117 ff. und namentlich S. 250 f.

H. B.

In Ostfranken scheint die Buchdruckerkunst zuerst in Bamberg heimisch geworden zu sein, ja von Albrecht Pfister von Bamberg wollen Manche behaupten, er habe ungefähr gleichzeitig mit Gutenberg den Bücherdruck mit beweglichen Lettern erfunden und aus seiner Officin sind seit 1454/55 allerlei kleinere und größere Werke hervorgegangen. Nach Würzburg wurden zuerst 1479/80 die „sehr erfahrenen Meister der Buchdruckerkunst“ Stefan Dold (wahrscheinlich der Unternehmer, der Capitalist,) Georg Keiser oder Georius Kyser (der Buchdrucker) und Johann Beckenhub, genannt Menzger (der studirte Corrector) berufen und ihnen ein Privilegium ertheilt, zunächst zum Druck eines verbesserten Breviers und anderer geistlichen Bücher für die Diöcese Würzburg.

Unter den ersten ostfränkischen Buchdruckern*) befand sich ein Hans von Laudenbach, 1514 zu Heidelberg gestorben, jedoch schwerlich aus Laudebach bei Weikersheim gebürtig. Franz Kenner von Heilbrunn aber gilt wohl mit Unrecht für gebürtig aus Heilbrunn in Mittelfranken, woher S. L. Santritter stammt (de fonte salutis), der gleichzeitig mit Kenner (stets von Heilbrunn genannt) in Venedig arbeitete, wo um 1500 bei 200 Officinen bestanden, die Buchdruckerkunst also im höchsten Flore stand.

Zu den ältesten ostfränkischen Drucken gehört eine Schrift Albrechts v. Eyb (s. Jahrgang 1860 S. 261) „Ob einem Mann sei zu nemen ein elichs Weib oder nit?“ das erste zu Nürnberg in deutscher Sprache gedruckte Buch, a. 1472. Von desselben Poetischem Edelstein erschienen 1472—1503 fünfzehn Auflagen.

Ein Herr Wilhelm von Winsterlohe (D.=A. Mergentheim) sorgte damals für die Bibliothek des Würzburger Domcapitels; er zahlte 1480 für eine Bibel in die Liberey 12 fl.; die Bibel zu rubriciren (d. h. die Kapitelanfänge und andern Abschnitte mit rothen Buchstaben markiren u. dgl.) kostete 7 fl. und 5 fl. erhielt der Buchbinder „von der Bibel, auf Befehl des Herrn Decans“ (l. cit. S. 151 nota.)

Die Buchdruckerkunst wurde sehr bald auch den Bedürfnissen des täglichen Lebens dienstbar und noch im 15. Jahrhundert erschienen z. B. in Würzburg nicht blos obrigkeitliche Ausschreiben und Verordnungen im Druck auf einzelnen Blättern, sondern auch „Leichenzettel“ (Todes- und Leichen-Anzeigen), Schießbriefe und Einladungen zu Schützenfesten, Kalender u. dgl. m. So existiren noch 2 Kalen-

*) Mit Benützung der Geschichte der Buchdruckerkunst im ehemaligen Herzogthum Franken u. s. w. s. Unterfränkisches Archiv XIV, 2. S. 117 ff.

der Keisers von Würzburg: Diß almanach helt Neu und Volmond
mit den außewelten tagen der aderlaß und artzneygebung. Nach
warem lauf uf die hochberüimpten Stat wurzburg gerechnet, Nach
cristi gepurdt Im LXXXV (LXXXVI) Jare der minderen tzale.
(d. h. 1485 und 1486.)

Wenden wir uns nun nach Wirtembergisch Franken, so wird es
am übersichtlichsten seyn, die einzelnen Orte, in welchen Buchdruck-
kereien bestehen, der Reihe nach zu überschauen.

A. Geschichte

der Buchdruckerei und des Buchhandels in der Stadt Hall.

Aus den Quellen bearbeitet

von

Schullehrer Hauser in Hall.

Eine Stadt, die in den Zeiten des Mittelalters das Vorrecht
hatte, bei dem deutschen Reichsheere eine besondere Fahne im Vor-
dertreffen zu führen, konnte nicht verfehlen, sich auch auf dem Felde
der geistigen Bewegung in die ersten Reihen zu drängen. Insbeson-
dere durfte sie denjenigen Erfindungen, die auf die Cultur der Mensch-
heit von gewichtigem Einflusse gewesen sind, ihre Thore nicht lange
verschließen.

Unserer durch Dampf fortgerissenen Zeit würde es freilich un-
endlich langweilig vorkommen, wenn eine wichtige Erfindung länger
als ein Jahrzehnt auf sich warten ließe, bevor sie zum Gemeingute
Aller würde. Anders verhielt es sich bei dem durch so mancherlei
Hindernisse aufgehaltenen Gange des Mittelalters, und wenn die bis
zum Jahre 1462 als tiefes Geheimniß bewahrte Buchdruckerkunst von
da an noch über ein halbes Jahrhundert brauchte, bis sie in die
alte Reichsstadt Hall einzog, so hatte diese letztere gerade noch Zeit
genug, um auch in der Pflege einer so folgenreichen Erfindung man-
cher ihrer ebenbürtigen Schwestern, wie z. B. der Stadt Heilbronn,
den Rang abzulaufen. Die folgenden Studien werden sogar zeigen,
daß die Stadt Hall in der alten Geschichte der Buchdruckerkunst eine
sehr ehrenvolle Stelle sich errungen hat.

Die erste Buchdruckerei in Hall errichtete Peter Brubach,
früher zu Hagenau im Elsaß ansäßig, im Jahre 1536.*) Zwar

*) Gräber, Idunna und Hermode 1813. Seite 112 und Ober-Amts-
beschr. von Hall, von Moser S. 131.

ist seiner Zeit behauptet worden, schon im Jahre 1472 sei in Hall ein Lucian gedruckt worden. Für diese Annahme finden sich indeß keine sicheren Anhaltspunkte, und scheint sich dieselbe auf den Umstand zu gründen, daß in dem Kewiczkiſchen Catalog für classische Literatur (Berlin 1794) die genannte Ausgabe, als zu Hall in Schwaben gedruckt, aufgeführt ist. *) Allein bald nach dem Erscheinen dieses Catalogs ist die Kritik einer solchen Angabe scharf zu Leibe gegangen, indem sie behauptete, daß Niemand diese Ausgabe kenne, und daß nur Kewiczki im Besitze des einzigen noch vorhandenen Exemplars gewesen sein müßte. Es muß demnach angenommen werden, daß hier irgend eine Verwechslung vorliege, die sich vielleicht dadurch erklären läßt, daß derselbe Peter Brubach, den wir später in Hall finden, noch im Jahre 1535 zu Hagenau einen Lucian druckte.

Wie nun dieser Peter Brubach nach Hall gekommen, läßt sich nicht ermitteln, doch vermuthet Gräter (a. a. Ort), daß er vielleicht auf Einladung des Reformators Brenz dahin übergesiedelt sei.

Wie fast überall, so stand auch hier in den ersten Zeiten die Buchdruckerei vorzugsweise im Dienste der Kirche und Schule, und wir finden als aus der Brubachſchen Officin hervorgegangen folgende Werke: Catechismus minor von P. Brubach gedruckt mit der Ortsſignatur Halæ und der Jahrzahl 1536; sodann im Jahre 1638: Halæ Suevorum ex officina Petri Brubachii mense Martio das Psalterium des Eobanus Hessus, sehr sauber gedruckt in 8^o; ferner im Jahr 1540 in 4^o mit denselben Lettern gedruckt, doch ohne Namen des Typographen: Nonni poëtae paraphrasis ab Hegen-dorffino latina facta, ohne Seitenzahl, 12 Bogen**).

Hienach darf wohl mit vollem Rechte angenommen werden, daß spätestens von 1536 an Druck und Verlag in Hall bereits im besten Gange waren. Diese Annahme wird aber zur völligen Gewißheit durch die Thatsache, daß im Jahre 1540 selbst griechische Bücher daselbst gedruckt wurden. Es erschien nämlich in diesem Jahre eine Ausgabe von Xenophons Werken, welche vielleicht die älteste ist, da wenigst. die Pariser Ausgabe von H. Stephanus erst im Jahre 1561 erschien. Ihr Titel lautet: *ἑρωφαντος Ἀπαντα*. Xenophontis opera omnia, in tres partes distincta, quarum quæque suos libros ostendunt. Das Inhaltsverzeichnis, griechisch und lateinisch, zählt auf: Leben des Xenophon aus Laërtius, griechisch, Cyropädie, Anabasis. Halæ

*) Neue allgemeine deutsche Bibliothek 28. Bd. S. 256.

**) Gräter a. a. D.

Suevorum anno 1540. 8^o 418 Seiten. Die lateinische Vorrede ist von Ph. Melanchthon, welcher vielleicht auch der Herausgeber dieses jetzt seltenen Werkes ist. Ein Exemplar desselben befindet sich in dem Eigenthum des Herrn Pfarrers Ottmar Schönhut in Edelfingen, an welchen es aus dem Nachlaß des F. D. Gräter, Rectors in Hall übergegangen ist.

Nach oder neben P. Brubach finden wir 1543 einen Pancratius Queck.*) Zwar ließ sich über diesen Quecken nichts Näheres auffinden; doch theilte mir Herr Ed. Fischhaber, früher in Hall, jetzt Buchhändler und Antiquar in Stuttgart, der seit lange in Antiquariatsfache große Thätigkeit entwickelt und in demselben sehr umfangliche Erfahrungen und Kenntnisse besitzt, brieflich mit, daß Queck eine noch existirende, aber seltene Agenda gedruckt habe.

Unter ihm hatte die hallische Druckerei bereits einen auswärtigen Ruf. Dieß mag neben Anderem der Umstand beweisen, daß im angeführten Jahre die Ersamen und weisen Bürgermeister und Rath, des heiligen Reich stat Hallpronn den Rath zu Hall ersuchten, ein Mandat König Ferdinands für die Stadt Heilbronn drucken zu lassen. Der Rath genehmigte den Druck von 250 Exemplaren, und das uns vorliegende, von Privathänden mitgetheilte Exemplar des Mandats führt die Jahreszahl 1543 mit beigedrucktem Siegel des Raths zu Hall.

Aus dem Umstande, daß das Gesuch der Heilbronner nicht an den Drucker selbst, sondern geradezu an den Rath gerichtet ist, geht hervor, daß die Druckerei in jener Zeit nicht selbstständig war, sondern ganz und gar unter der Aufsicht des Raths stand. Von demselben wurden die Buchdrucker auch „bestellt“ und erhielten Wartgeld, Hauszins und sonstige Gratificationen, wie das aus dem später zu schildernden Verkehr derselben mit dem Rathe ersichtlich werden wird.

Dürstiger als über P. Queck sind die Nachrichten über dessen Nachfolger, Peter Frenz. Von ihm war bis jetzt nur so viel aufzufinden, daß er im Jahre 1548 in Hall eine Druckerei besaß. Aber auch diese Nachricht gründet sich blos auf die handschriftliche Notiz eines alten Hallers (Romig), der keine Quelle für dieselbe anführt, dessen sonstige Angaben bezüglich der hiesigen Buchdrucker übrigens mit den vorhandenen Acten ganz und gar übereinstimmen, und der bei Sammlung seiner Notizen sehr sicher zu Werke ging. Vielleicht ließen sich über diesen Peter Frenz in der alten hiesigen Rathsbiblio-

*) Oberamtsbeschreibung v. Moser. S. 131.

thes Nachrichten, oder gar von ihm gedruckte Werke auffinden. Dieselbe befindet sich aber leider in einem so ungeordneten Zustande, daß das Suchen, und mehr noch das Finden eine große Kunst wäre.

Mit dem Tode des Frenz scheint eine Pause eingetreten zu sein und die Druckerei aufgehört zu haben, denn bis zum Jahre 1635 begegnen wir keinem Buchdrucker mehr. Daraus erklärt sich wohl auch die Thatsache, daß der im 16. Jahrhundert in Schwaben eingeführte und von Dr. Nicol. Winkler in Schw. Hall herausgegebene Kalender in Augsburg gedruckt wurde. *) Winkler starb den 6. Jan. 1606. Ebenso wurde 1615 in Ulm durch Joh. Meder gedruckt: „Christliche Agenda oder Kirchenordnung, wie es in den Kirchen eines Ehrbaren Raths der Heil. Röm. Reichs = Stadt Hall gehalten werden solle, 4^o, **) welches Werk, wie später gezeigt werden wird, 1771 in Hall selbst neu aufgelegt wurde.

Auch die Leichenpredigt des ohne Arme hier geborenen Thomas Schweifert, der mit den Füßen ausgezeichnet schön schrieb, wurde nicht hier, sondern 1603 in Frankfurt a. M. gedruckt.

Wahrscheinlich kam das Geschäft schon unter P. Frenz in Abnahme, woraus sich der Mangel an allen weiteren Nachrichten über ihn erklären läßt. Auch der nächste Drucker, Lenz, der 1635 die Reihe wieder fortsetzt, der aber auch bloß dem Namen und Jahre nach aus Romigs Notizen bekannt ist, scheint die Druckerei nicht umfänglich getrieben zu haben, vielleicht als Folge des 30jährigen Krieges, der überhaupt den geistigen Interessen nicht förderlich war.

Mit dem Jahre 1660 werden die Nachrichten wieder bestimmter und ausführlicher. Es lebte um diese Zeit Hans Reinhard Leidig, „bestellter Buchdrucker“, neben welchem noch ein abgesonderter Verlag des Phil. Jak. Jäger, Buchbinders, existirte. Von jenem gedruckt und von diesem verlegt erschienen im Jahre 1664 in klein 8^o:

1) Vollkommenes Evangelium-Büchlein, Darinnen verfaßt und begriffen alle Evangelien, Lectionen 2c. Zusambt der Historie des bittern und heilwärtigen Leidens 2c. und der Historie von der erschrocklichen letzten Zerstörung der Stadt Jerusalem 2c. 476. S.

2) Christliche Kirchen-Gebet, Welche An Sonn-, Fest-, Feyer- und Wochen-Tagen in hiesiger des Heil. Reichs Statt Hall vorgelesen werden . . . 69 S., beide sauber gedruckt und in dem erstern die Evangelien mit Holzschnitten versehen. Beide Werke

*) Krünitz, Encyclopädie, 32. Th. S. 532.

**) Registratur der Ect. Michaeliskirche in Hall.

sind in einem Band gebunden in der Pfarrregistratur der Sct. Michaeliskirche noch vorhanden.

Ebendasselbst findet sich auch: Christliche Buß- und Gebets-Andacht, So bei jetzigen höchst gefährlichen und beschwärllichen Kriegs-Läufften eifrig zu beobachten.“ Gedr. bei H. R. Laidigen 1689.

Auch die damals eingeführten Schulbücher, also Gesangbuch, Kinderlehre 2c. wurden von ihm gedruckt; denn es läßt 1689 der Rath den Buchbindern „per decretum bedeuten, daß sie keine Schul- oder andere Bücher als bei dem hiesigen Buchdrucker sollen drucken lassen;*) In demselben Jahre „offerirt Laidig E. E. Rath 30 Exemplare von neulich gefertigter Seelenharpfe und bedankt sich, daß man verordnet, die andern Orten gedruckte deutsche Schulbücher in Stadt und Land aus den Schulen abzuschaffen.“ **)

Dieser Vergünstigung ungeachtet mag die Stellung des Druckers eine ziemlich pecäre gewesen sein, denn im gleichen Jahre bittet er „um Verbesserung seiner Bestallung, sonderlich an Frucht, weil der Verdienst gar schlecht,“ worauf ihm der Rath „für dießmal 1 Scheff. Dinkel geben läßt.“ ***)

Unter die thätigsten und unternehmendsten Buchdrucker, die jemals hier geseßen, gehört Georg Michal Mayer, „bestellter Buchdrucker,“ aus dessen Officin von 1701—1738 eine ganze Reihe größerer und kleinerer Schriften hervorging. Was die letzteren betrifft, so enthalten sie theils allgemeine, theils besondere Gebete, z. B. in Mißjahren, Theurung, Kriegszeiten u. s. f., zunächst zum Gebrauche in der Reichsstadt und ihrem Gebiete, theils obrigkeitliche Verordnungen, Gelegenheitsreden u. dgl.

Von den größeren Werken und solchen, die eine allgemeinere Bedeutung haben, können angeführt werden:

1.) Der als ein Palmbaum grünende Gerechte, In dem Leben des M. Joh. Brentzen Bei Gelegenheit des An. 1717 d. 31. Okt. einfallenden Evangel. Jubelfestes

2.) Gott-lobende Seelen-Harpff, oder hällisches Gesangbuch 1719.

3.) Museum Musicum Theoretico-Practicum d. i. Neu eröffnete Theoretisch- und Praktischer Musik-Saal, . . . v. J. F. B. C. Mayer, Cantore und Organisten bei S. Catharin . . . in Schw. Hall. 1732. (Mit Noten.)

*) Rathsprötokolle von 1689. S. 97.

**) Ebendas. S. 98.

***) Rathsprötok. von 1689. S. 93.

4.) Heilige Musikfreude in geistlichen Cantaten . . . bei den öffentlichen Kirchen-Musiquen . . . von J. F. Bonhöffer, Pfarrer zu Sct. Johann in Hall 1738.

5) Umständliche Nachricht von denen Christ- löblichen Ceremonien und Handlungen . . . bei Legung des Grundsteins und . . . Einweihung der Neu-erbauten hospitalischen Kirche in Schw. Hall 1738.

6) Himmlische Liebesflamme . . . Gebete aus Arnds Paradiesgärtlein. Ohne Jahreszahl. *)

Auch die „Höchst-schmerzlich- und Jammer-volle Beschreibung der entsetzlichen Feuersbrunst“, von der die Stadt im Jahre 1728 betroffen wurde, und welche auch die Druckerei in Asche legte, wurde bei Mayer und zwar in der Vorstadt Unterlumpurg gedruckt.

Im Jahre 1704 trug sich Mayer mit dem Gedanken, eine „wöchentliche Zeitung zu drucken.“ Der Rath aber beschloß, „ihm dieß ausreden zu lassen.**)

Zu weiterer Beleuchtung der damaligen Verhältnisse mögen die nachfolgenden Excerpte aus den Rathsprotokollen dienen: Zu Anfang des Jahrs 1712 verhandelt der Rath ein „Project, was Herr Buchdrucker Mayer vor das vorhinige Fixum von 40 fl., wenn ihm damit ratificirt werden wollte, umsonst zu drucken hätte.“

Beschluß: „Der Aufsatz (welcher aber nimmer vorhanden) wird ratificirt und läßt man solchen dem Buchdrucker zu seiner Nachricht schriftlich zustellen, dasjenige, was bis auf Georgii gedruckt wird, noch bezahlen, sodann die Besoldung angehen und auf Jacobi das erste Quartal reichen.“ ***)

Der Sinn dieser Protocollfassung ist nicht ganz klar, scheint aber folgender zu sein: Neben einem Fixum von 40 fl. wurde das, was der Rath drucken ließ, noch besonders bezahlt. Von Georgii 1712 an aber sollte der Buchdrucker gegen Verabreichung dieser Besoldung die obrigkeitlichen Drucke umsonst besorgen.

In demselben Jahre entstand ein Streit zwischen dem Buchdrucker Mayer und den Buchbindern der Stadt wegen Verkaufs des Calenders und verschiedener Tractätlein, wegen Kaufs und Verkaufs der Schulbücher. Der Rath beschloß deshalb am 30. Juni, „dem

*) Sämmtliche hier aufgeführte Werke, mit Ausnahme von Nr. 3., das in meinem Privatbesitz ist, befinden sich in der Registratur der Michaeliskirche.

***) Rathsprot. v. 18. Febr. 1704.

***) Rathsprotokoll von 1712. S. 159.

Buchdrucker den Calendar-Verkauf abzuschlagen, hingegen seinen Verlag in Stadt und Land einzuführen, und den Herren Deputirten zu committiren, einen gewissen Tax zu treffen, nach welchem solcher den Buchbindern mögte überlassen und auch nachgehends der gebundenen Bücher-Preis darnach limitirt werden.“ *)

Den 9. Januar 1713 beschließt der Rath: „Der Buchdrucker soll zum Nachtheil der Buchbinder keine gebundene Bücher verkaufen.“ **)

Den 27. März 1730. „exponirt Cons. Dr. Müller, daß in dem letzten Programmte ein und andere denen Reichsgesetzen widrige und sehr consequentiöse expressiones die katholische Religion betreffend mit eingeschlichen seien, daß nicht nur nöthig seie, zu ableinung der daraus entspringenden schweren Verantwortung deßwegen bei R. Geh. Rath zu deliberiren, sondern auch ein Decret an den Buchdrucker Mayer, so er gleich verliest, ergehen zu lassen, wie er sich hinkünftig ratione der Censur zu verhalten.“

Beschluß: „Das Decret läßt man ausfertigen und dem Buchdrucker zustellen, ihm auch 20 Rthlr. Strafe ankünden. Inmittelst läßt man die ausgetheilte Exemplarien zurückfordern, auch verbieten, daß keines weiter solle weggegeben werden, ingleichen bei dem Geh. Rath darüber reden lassen, wie dieses Programma anzusehen.“ (***)

Im Jahre 1738 starb Mayer, worauf seine Wittwe das Geschäft fortsetzte bis zum Jahre 1748. Nur Weniges ist aus dieser Zeit vorhanden, und auch dieses Wenige von geringer Bedeutung. Außer den Schulbüchern beschränkte sich wahrscheinlich das ganze Geschäft auf den Druck von Gelegenheitsreden und obrigkeitlichen Decreten.

Mit dem Jahre 1749 begegnen wir einem andern Drucker, Johann Heinrich Müller. Zwei Werke von bedeutendem Umfange sind gleich im ersten Jahre aus seiner Druckerei hervorgegangen, nämlich: 1) Fortgesetzte heilige Musikfreude in geistlichen Cantaten auf alle Sonn-, Fest- und Feiertage zum Gebrauche bei den öffentlichen Kirchen-Musiken in der Freien Reichsstadt Schw. Hall; 2) hällisches Kirchenbuch 2c. 2c. 4^o 296 und 212 Seiten.

Auch die Neu vermehrte Schul-Ordnung . . . Wornach man sich . . . In allen Hällischen Deutschen Schulen . . . ohnverweigerlich zu richten hat. 1752. 8^o 56 Seiten darf hier angeführt werden. †)

*) Rathprot. 1712. S. 366

**) Ebendas. 1713. S. 132.

***) Rathspr. 1730. S. 133.

†) Sämmtliche Werke in der Registratur der Michelskirche.

Während Müller noch im Jahre 1759 eine von dem Rector J. F. Seiferheld am hiesigen Gymnasium gehaltene Rede druckte, existirte schon seit 1758, also neben ihm, ein anderer „privilegirter Buchdrucker“ Namens Johann Christoph Messerer, der Mitglied des äußeren Rathes war, 1793 aber in Gant gerieth. Er scheint sein Geschäft mit dem Drucke eines „Hallischen Gesangbuchs“ 356 Seiten eröffnet zu haben. 1761 druckte er die „Neuvermehrte Hällische Kinderlehre“, 1771 die im Jahre 1615 bei Meider in Ulm gedruckte „Christliche Agende oder Kirchenordnung“ (s. oben S. 52).

Die wichtigsten Schriften aber, die aus seiner Druckerei hervorgingen, sind die historischen Werke Hanselmanns: „Beweis, wie weit der Römer Macht zc. und Fortsetzung des Beweises zc.“ 2 Bde. in Folio mit Karten und Stahlstichen, bis zum Jahre 1773.

Von dieser Zeit an kam die Druckerei nach und nach in Abgang und wurde am Ende vielleicht gar nicht mehr betrieben. Denn einmal finden sich nach dem Jahre 1773 außer einem Wochenblatte, von dem bei dem nächsten Drucker die Rede sein wird, und dem „Kirchlichen Neujahrregister v. Mesner Gräter“, das 1783 erstmals erschien, keine nennenswerthen Artikel aus derselben mehr vor. Sodann, als Messerer im Jan. 1790 seine Druckerei sammt seinen vom Rathe erhaltenen Privilegien und Benefizien an Johann David Claß von Eberstadt verkaufte, verwahrt sich der Rath ausdrücklich davor, daß zc. 3, „die Erwähnung eines zustehenden Privilegiums, keineswegs als eines dergleichen für sich und ohne Uebung der Buchdruckerei bestehenden, sondern blos in Rücksicht der obrigkeitl. ertheilten Befugniß dahier eine Buchdruckerei zu errichten und zu unterhalten“ zulässig sei. *)

Obgleich der zwischen Messerer und Claß abgeschlossene Verkauf vom Einigungsgericht bereits ratificirt war, so kam er doch nicht zum Vollzug, weil dem hiesigen Bürger u. Buchhändler Philipp Ernst Kohnfelder vom Rath gestattet wurde, die Druckerei „auszulösen.“ **) Dieser Kohnfelder gründete und verlegte im Jahre 1788 das „Hallische Wochenblatt“, das von Messerer bis zum Verkaufe seiner Druckerei gedruckt wurde, und vereinigte durch den Ankauf des Messererschen Geschäfts Druck und Verlag des Wochenblatts in seiner Hand.

Im Uebrigen scheint sich unter Kohnfelder der Druck blos auf

*) Rathspr. 1790. S. 23 u. ff.

**) Ebendas. 1790. S. 60.

Kirchen- und Schulbücher, so wie auf obrigkeitliche Decrete und den obrigkeitlich eingeführten Kalender *) beschränkt zu haben. 1792 wurde ein neues Gesangbuch und der mit dem 1. Jan. 1793 in Stadt und Land eingeführte hannöversche Catechismus gedruckt. **) Uebrigens erschienen im Jahre 1793 noch: „Reden, die bei vorgefallenen Hochzeiten und Leichen abgelegt und auf Verlangen im Druck herausgegeben worden.“ 2 Thle.

1792 kam Kohnfelder mit dem Rathe in Collision wegen Ueberschreitung der Censurvorschriften. Es wird nämlich in der Sitzung vom 5. Okt. ***) verlesen: „Stadtschultheißenamtl. Verhör Prot. den 24. Sept. 1792, die von . . . Kohnfelder in das dahiesige Wochenblatt eingedruckte Anekdoten Frankreichs betreffend.“

„Man läßt die Sache beruhen, will aber durch Wohl. Censur-Deputation den Buchdrucker Kohnfelder dahin anweisen lassen, daß er inskünftige nichts mehr drucken solle, welches er nicht vorher in Censur gegeben.“

Mit dem Jahre 1790 ließ sich neben Kohnfelder ein weiterer Buchdrucker, David Ludwig Schwend, hier nieder. Die deßhalb zwischen ihm und dem Rathe stattgehabten Verhandlungen mögen der Hauptsache nach um so mehr eine Stelle hier finden, als sie überhaupt einen nicht uninteressanten Beitrag zur Charakteristik jener Zeit liefern.

Den 26. April 1790 „Legitur Unterth. Bitte David Ludw. Schwenden Buchdruckers: die Ausübung seines Metiers betreffend.“

„Des Buchdrucker-Gesellen Schwenden Memorial gibt man ad referendum und will darüber Gedanken erwarten, was politice und nach hiesiger Verfassung in dieser Angelegenheit zu resolviren sein mögte. Will auch dem Referenten überlassen, an einige Städte deßhalb zu schreiben.“ †)

d. 13. Dec. 1790. „Leg.: Concept-Extractus Raths-Protocolli d. 13. Dec. 1790. die dem D. L. Schwend verstattete Errichtung einer Druckerei betr. des Inhalts: Obgleich die Erfahrung voriger Zeiten gelehrt, daß nach der hiesigen Ortsbeschaffenheit mehrere Druckereien neben einander nicht bestehen mögen, und man deßwegen derjenigen, welche bis nun fortbestanden, zu ihrem bessern Fortkommen besondere obrigkeitl. Beneficien und Privilegien verstattet, welche bei Gelegenheit

*) Rathspr. 1790. S. 613 u. f. Punkt 1.

**) Ebendas. S. 276 u. 289.

***) Ebendas. 1792. S. 269.

†) Rathspr. 1790. S. 244.

des Verkaufs der Messererischen Druckerei dem Käufer Claß von Eberstadt und nachmals dem Bürger und Buchbinder Kohnfelder als Retrahenten durch die Rathschlüsse vom 18. und 23. Jenner d. J. ausdrücklich bestätigt worden. So ist jedoch E. Hochlöbl. Magistrat keines Wegs gemeint, jene Erfahrung und die der privilegirten Druckerei ertheilte Vergünstigungen dahin zu deuten, daß nicht unter veränderten Zeitumständen mehrere Druckereien dahier stattfinden könnten, vielmehr auf gemachte Vorstellung . . . die dem obrigf. Amt ohnehin zukommende Concessions-Befugniß in dem angeführten Rathschluß vom 18. Jenner d. J. im 6. Abschnitt nicht nur vorbehalten, sondern auch erklärt worden, daß unter den der privilegirten Druckerei ertheilten Privilegien kein Privilegium exclusivum für die Concession mehrerer Druckereien zu verstehen sei. Nachdem dahero der hier verbürgerte D. R. Schwend . . . die Erlaubniß eine Druckerei errichten zu dürfen unterth. nachgesucht, so wird demselben nach angestellter Prüfung aller hiebei zu erwägenden Umstände, die oberherrliche Bewilligung in der Maas ertheilt, daß

1) der privilegirte Kohnfelderschen Druckerei alle in denen Rathschlüssen vom 18. und 13. Jenner d. J. ertheilten Vergünstigungen ausdrücklich vorbehalten bleiben, solchem nach derselben der Druck aller obrigf. Verfügungen und Veranstaltungen . . . unter unentgeltlicher Verabreichung des Papiers von löbl. Canzlei und Bezahlung der Druckkosten außer dem ersten Bogen — sodann der Kirchen- und Schulbücher, welche dermalen im Gebrauch stehen, oder hinfünftig durch obrigf. Geheiß eingeführt werden dürfen, auch des seit einigen Jahren bestehenden Wochenblatts, und desjenigen Kalenders, welcher unter einem besonderen Titelblatt der privilegirten Druckerei eigen gewesen oder hinfünftig unter besonderer obrigf. Aufsicht zum Gebrauch für hiesige Stadt und Landes Inwohner eingerichtet werden sollte, ausschliessig zukomme, dahero der Supplicant sich des Nachdrucks dieser privilegirten und sonst hergebrachten Verlags Artikel bei Vermeidung der Confiscation und andern obrigf. Strafen enthalten solle,“

2) „wird demselben bei 10 Thaler Strafe auferlegt, nichts abzudrucken — ohne solches vorher dem dahier verordneten Censur-Amt zur Einsicht vorgelegt, und von daher die Bewilligung erhalten zu haben; und“

3) „verbleibt zwar dem Supplicanten die Druckerei mit zugehörigem Apparat als Eigenthum, falls aber derselbe mit Tod abgehen oder die Druckerei wiederum zu verkaufen sich berathen finden sollte, so hängt die damit fortzusetzende Druckerei von anderweiter oberherrl.“

Bergünstigung ab, und ist mithin die dem Supplicanten ertheilte Bewilligung auf seine Person eingeschränkt. *)

d. 12. März 1792. „Reg. Gehorsamst Einig. Gerichtl. Bericht: Die Appellation des Buchdr. Schwend und seiner Mutter gegen den am 18. Jan. c. a. wider sie ergangenen gerichtl. Bescheid wegen verbotener Bücher Nachdrucks und Verkaufs betr.“

Beschluß: „Auf den G. Gerichtl. Bericht wird das Benehmen desselben confirmirt, und solle die Execution gegen die Schwendin vorgenommen werden.“ **)

d. 6. Febr. 1793. „Legitur Stadtschult. Amtl. Verhör-Prot. d. 6. hujus 1793 die Vernehmlassung des Buchdrucker Schwend wegen des von ihm gedruckt und verkauften Todes-Urtheils des unglücklichen Frankenkönigs Ludewigs XVI. mit 1 Beilage.

Beschl. „Läßts beruhen und gibts ad aeta, es solle aber wiederholt ihme intimirt werden, nichts ohne Censur zu drucken. ***)

den 13. Febr. 1793. „Reg. Vogt-Amtl. Bericht von Bellsberg . . . die von einigen R. R. Herren D. Officieren gemachte Beschwerde, daß allhier eine Impression zu Gunsten der Neu-Franken solle im Druck erschienen sein und verkauft werden.“

Beschl. Man will sogleich durch Herrn Stadtschult. in das Schwendsche Haus einfallen und sämtliche Piecen, die von der neuen Constitution der Franken handeln, wegnehmen lassen, ingleichen auch alle ohne Censur gedruckten Schriften, die bei ihm vorfindlich, confisciren, auch seine Mutter und ihn sogleich coram Commissariatu ad Protocollum constituiren lassen.“ †)

Deßgleichen d. 13. Febr. 1793. „Wird angezeigt, Herr Stadtschultheiß habe sogleich auf erhaltenen oberherrlichen Auftrag sich in die Behausung des Buchdruckers Schwend begeben und daselbst die nöthige sorgfältige Haussuch vorgenommen, aber außer der bemerkten Piese „der Kreuz-Zug der Franken“ nichts vorgefunden, erwarte also weiteren Verhaltungsbefehl.“

„Auf die Anzeige Herrn Stadtschultheißen die bei dem Buchdrucker Schwend vorgefundene Piese der Kreuzzug gegen die Franken zc. läßt man solchen und seine Mutter coram Commissariatu constituiren und nochmals geschärfter intimiren nichts ohne Censur zu drucken — die vorgefundene Exemplare aber ihm wieder zurückgeben.“ ††)

*) Rathspr. 1790 S. 613.

**) Ebend. 1792. S. 65.

***) Ebend. 1793 S. 42. b.

†) Rathspr. 1793. S. 51. b.

††) Ebendas. 1793 S. 54. b.

Vom Jahre 1791 an druckte Schwend das bereits angeführte „Kirchliche Neujahrsregister“ von Gräter, ein Schriftchen, das immer von Werth bleiben wird, da es die Geschichte und Beschreibung sämtlicher hiesigen Kirchen enthält, und insbesondere die schöne und reiche Epitaphiensammlung altadeliger Geschlechter registriert, die einst den Chor der Michaeliskirche zierte, und bei deren Restauration 1838 theils durch Vernachlässigung, theils durch Verkauf für die Stadt verloren ging.

Auch die berühmte Zeitschrift: „Iduna und Hermode“ von Rektor Gräter wurde bei Schwend gedruckt. Ueberhaupt darf angenommen werden, daß neben den Kirchen- und Schulbüchern auch noch andere Schriften aus seiner Druckerei hervorgiengen.

Im Jahre 1802 brachte Schwend die Kohnfeldersche Druckerei an sich, und damit kam auch das „Wochenblatt“ in seinen Verlag. Von dieser Zeit an war er der „privilegirte Buchdrucker,“ an den auch das jährliche Wartgeld übergieng mit der Obliegenheit der obrigkeitlichen „Impressionen.“

Am 1. Aug. 1837 übergab Schwend sein Geschäft seinem Sohn, Fried. Schwend, der die Druckerei theilweise mit neuen Schriften, und im Jahre 1842 mit einer Schnellpresse ausrüstete. Neues Leben kam in das in der letzten Zeit weniger schwunghaft betriebene Geschäft, und mehrere zum Theil im Verlage von Hallberger in Stuttgart erschienene Werke wurden in demselben gedruckt, z. B.:

Schulkalender. Ein Normal-Handbuch für Volksschullehrer von Hallberger. 1. Bd. 1837.

Magicon v. Justinus Kerner.

Flora. Originalchronik der schönen Wissenschaften v. C. Winkler. 1839.

Schwäbisch-Fränkisches Archiv für vierstimmigen Männergesang v. Seiferheld. 1. Bd. 1844. Ein sehr weitverbreitetes Notenwerk mit Typen gedruckt.

Dessen 2. Band v. Brand. Verlag v. W. Nitschke.

Das Wochenblatt, das von Anfang an einmal erschien, kam von 1839 an 2mal, von 1842 — 1847 unter dem Titel „Schwäbischer Hausfreund“ 3mal in der Woche heraus, ist seit 1848 zum „Haller Tagblatt“ geworden, erscheint, außer Sonn- und Festtagen, täglich und beschäftigt bei einer Auflage von über 1000 Exemplaren die Druckerei hinlänglich. Sein Leserkreis erstreckt sich auf 10 Stunden in der Umgegend und bis nach Baiern hinein.

Eine zweite Druckerei gründete im Jahre 1828 ein Haller Bür-

ger, Fried. Franz Haspel. Mehrere größere und kleinere Werke wurden durch diesen sehr thätigen Mann gedruckt. Einige der wichtigeren werden wir weiter unten, wo von dem Buchhandel im Besondern die Rede sein wird, kennen lernen. Auch eine Zeitung, „das Bürgerblatt“ verlegte er. Dieselbe erwarb sich bald einen ziemlichen Leserkreis, wurde im Jahre 1830 zum „Haller Merkur“ und zugleich zum Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Gaildorf.

1843 verkaufte Haspel die Druckerei sammt dem Verlag des Haller Merkurs an seinen gegenwärtigen Besitzer, Gustav Schwarz, der die bisherige alte Presse durch eine eiserne ersetzte. Unter ihm hat das Blatt sein Format bedeutend vergrößert. Es erscheint jetzt wöchentlich 3 mal, wird in den Bezirken Hall und Gaildorf und deren Umgegend gelesen und hat eine Auflage von etwa 600 Exemplaren.

Was den Buchhandel in der Stadt Hall betrifft, so waren, wie überall, und wie aus dem bisherigen erhellt, auch hier die ersten Buchdrucker zugleich auch Buchhändler, die ihren Handel jedoch blos auf ihre eigenen Verlagswerke beschränkten. Der Handel mit andern, meist Schulbüchern war nach den oben angeführten Auszügen aus den Rathsprötkollen in den Händen der Buchbinder. Die erste Spur eines wirklichen Buchhandels fällt, wie bereits angeführt worden ist, in das Jahr 1660, wo im Verlage des P h i l. J a k. J ä g e r einige hier gedruckte Werke erschienen sind. (s. oben bei Laidig.) Hieran reiht sich eine Nachricht in dem Todenbuche der Michaelispfarrei, nach welchem d. 24. April 1676 starb: J o h. C h r i s t o p h G r ä t e r, „Buchbinder und Händler.“ Indessen scheint das Geschäft nicht von Umfang gewesen zu sein und mit dem Tode des Inhabers wieder aufgehört zu haben.

Um das Jahr 1700 war ein gewisser P a u l S t r a u b e Buchhändler in Hall. Ed. Fischhaber besaß nach seinen brieflichen Mittheilungen von ihm eine Ausgabe von Hoffmann's-Waldau's Werken*) Doch blieb er wahrscheinlich nicht lange da, weil die spätern Bände eine andere Firma tragen.

Zwischen den Jahren 1770 und 1780 findet sich ein Buchhändler B e s t e r, **) über den nichts Näheres beigebracht werden kann. Zu Anfang dieses Jahrhunderts, vielleicht 1809, zog S c h m e i ß e r, früher in Dünkelsbühl, später in Dehringen, nach Hall und errichtete

*) Chr. Hoffmann von Waldau, geb. 1618 zu Breslau, war einer der Stifter der 2. schlesischen Dichterschule.

**) Ed. Fischhaber, briefliche Mittheilungen.

unter der Auspicien des damaligen Professors Gräter eine Gymnasial-
buchhandlung und eine Leihbibliothek; die erste kam aber in keinen
großen Flor und erlosch in den 1820er Jahren. *) Auch Ernst
R o h n f e l d e r, der Buchdrucker, trieb einen kleinen Buchhandel
und besaß eine Leihbibliothek.

Die beiden dormalen existirenden Buchhandlungen, als selbststän-
dige Geschäfte, die Verlag und Sortiment betreiben, sind neueren
Datums.

Die erste derselben gründete der als Drucker bereits genannte
Fried. Franz H a s p e l im Jahre 1828. Obgleich demselben keine
bedeutenden Mittel zu Gebot standen, so gelang es ihm doch bald
durch seine Gewandtheit und Solidität, seinem Geschäft einen nicht
unbedeutenden Ruf zu erwerben. Auch eine Leihbibliothek gründete
er und erwarb zu diesem Zwecke von der Wittwe Schmeißers dessen
Bibliothek!

Mehrere Schriften gingen aus Haspels Verlag hervor, von denen
folgende zu nennen sind:

Stiefel, Erd- und Mondbahn mit einem Globus, früher viel
gekauft.

Hegel, Prof., verschiedene rechtswissenschaftliche Werke, nun ver-
gessen und veraltet.

(Bosinger, Lehrer,) die Thierwelt. Geordnet nach dem natir-
lichen System des Prof. Oken. 1840. 303 S. gr. 8., fand große
Verbreitung.

D. Schönhuth, Graf Johann von Württemberg od. die Braut-
werbung zu Stuttgarten. 1852. 305 S. kl. 8.

Im Jahre 1834 gründete Haspel auch ein Antiquariat, das aus
einem Theil der sehr werthvollen Rektor Gräter'schen Bibliothek bestand.
Dieser Geschäftszweig umfaßte, so lange Haspel lebte, kaum 4000
Bänden, von denen später viel zu Makulatur gemacht wurde. Der
Absatz beschränkte sich blos auf Württemberg. Nachdem im Jahre
1838 erfolgte Tode Haspels führte dessen Wittve unter der fach-
kundigen und umsichtigen Leitung von E d. F i s c h h a b e r beide Ge-
schäfte fort, und es nahm besonders das Antiquariat einen großen Auf-
schwung. Bis zu etwa 20,000 Bänden wuchs es an und Fischhaber konnte
nun auch von 1836 an Verbindungen mit dem Auslande anknüpfen.

Haspels Wittve starb am 1. Juli 1853 und das ganze Geschäf-
ging in Fischhabers Besitz über, der es unter der bisherigen Firma
fortführte.

*) E d. Fischhaber, briefliche Mittheilungen.

Aus seinem Verlag gieng hervor:
D. Schönhuth, Chronica Zeit und Jahrbuch von der Stadt Hall
Brsprung . . . durch W. Joh. Herolt. 1855, ein um so verdienst-
licheres Unternehmen als die Stadt Hall bis auf den heutigen Tag
noch keine gedruckte Geschichte hat, und die Handschriften der Herolt-
schen Chronik immer seltener werden.

Im Oktbr. 1857 verkaufte Fischhaber bei seinem Umzuge nach
Stuttgart die Buchhandlung an G. Schmid aus Gmünd, während
er das Antiquariat nach Stuttgart zog, wo es sich immer mehr er-
weiterte und mit Einschluß des Geschäfts in Ludwigsburg (Köfle u.
Comp.) jetzt etwa 50,000 Bände zählt. *)

Schmid verkaufte die Buchhandlung wiederum im Jahr 1860
an G. Maurer, in dessen Händen dieselbe nunmehr blüht und sich
von Tag zu Tag mehr ausbreitet.

Die 2te der gegenwärtig bestehenden Buchhandlungen errichtete
der Buchdrucker Fried. Schwend nach der Uebernahme seiner
Druckerei 1837. Doch trieb er das Geschäft nur als Nebensache
und verkaufte es am 1. Juni 1842 an Ebner und Seubert in
Stuttgart und Wilh. Mitschke aus Schönfeld bei Leipzig. Letz-
terer führte es gemeinschaftlich mit den ersteren unter deren Firma
und suchte demselben nicht ohne Erfolg eine größere Ausdehnung zu
geben. Am 1. Juli 1845 übernahm er es auf seine alleinige Rech-
nung und unter seinem Namen, verkaufte aber am 1. Jan. 1847
das Sortiment an Albrecht Pfeifer aus Nürnberg, um seine
ganze Thätigkeit dem Verlag zuwenden zu können.

Nur bis zum Jahre 1852 betrieb Pfeifer die Handlung und
Mitschke brachte sie am 27. April dess. Jahrs wieder an sich. Eine
sehr große Anzahl von Schriften, namentlich auch viele Jugendschris-
ten mit schön colorirten Bildern, verdanken Mitschke's Thätigkeit ihr
Entstehen. Dahin gehören:

Breysinger, Prof. *, Astronomischer Bilderatlas sammt Ergänz-
ungstext. 12 Tafeln in eleg. Mappe. gr. 4.

Dasselbe, mit französischem Text.

Dasselbe, mit italienischem Text.

Molt, Geologie, Geschichte und physikalische Geographie in Bil-
dern. 12 Tafeln in eleg. Mappe.

A. Smith, der Bau des Himmels, oder anschaulichste Darstel-
lung des Weltsystems in Bildern. Deutsch von Mayer-Meng.

Bernard und Guette, die operative Medicin und chirurgische Ana-

*) E. Fischhaber, briefl. Mittheilung.

tomie. In mehr als 100 Tafeln und erläuterndem Text. Nach dem Französischen frei bearbeitet v. Dr. R. Dürr.

Herdle, 50 Wandtafeln. Umriffe von Ornamenten verschiedener Kunst-Epochen. Für den Unterricht im Freihandzeichnen zc. Groß-Regal-Format.

Molt, Darstellungen aus der physikalischen Erdbeschreibung. In 6 großen Karten.

Scholl, Dr., die letzten hundert Jahre der vaterländischen Literatur in ihren Meistern dargestellt zc.

Weisser, Bilderatlas zum Studium der Weltgeschichte in 150 großen Tafeln nach berühmten Kunstwerken alter und neuer Zeit. Mit erläuterndem Text von Dr. H. Merz. u. s. w., u. s. w.

Am 1. Jan. 1860 verkaufte Nitschke zum Zwecke seiner Uebersiedlung nach Stuttgart seine Buchhandlung an F. G. Egersdorff aus Hechingen, zuletzt in Stuttgart, einen thätigen und gewandten Mann, welcher bemüht ist, diesem renomirten Geschäfte seinen Ruf zu erhalten.

Blicken wir nun am Schlusse dieser Studien nochmals auf dieselben zurück, so kann es nur mit edlem Stolze geschehen, denn sie zeigen uns, daß Hall, wie es überhaupt eine höchst interessante und ruhmvolle Vergangenheit hinter sich hat, namentlich auch in der Geschichte der Buchdruckerkunst eine bedeutende Rolle zu spielen vermag. Und wenn wir in der „Neuen allgemeinen deutschen Bibliothek“ Bd. 28. S. 265 aus der Feder eines Martyni-Laguna *) lesen, daß man Hall in Schwaben in der ganzen alten Buchdruckergeschichte nicht kenne, und daß man nicht einmal von wandernden Buchdruckern daselbst bisher habe eine Spur entdecken können, so hat man der Stadt ein schweres Unrecht angethan, zu dessen Beseitigung die vorliegende Geschichte das Ihrige beitragen möchte.

B. Heilbronn.*)

Die handschriftliche Historia Heilbrunnensis des Heilbronner Stadtarztes Dr. Joh. Math. Faber (um 1700.) sagt — in dem 1444 (auf dem jetzigen Friedhof) gegründeten Carmeliterkloster zur Nessel, das 1525 im Bauernkrieg zerstört wurde, haben sich unter einem Abt 8 Mönche, unter diesen nach und nach 24 Doctores und professores juris et theologiae befunden „sammt einer Buchdruckerei.“

*) † 1824.

**) Nach gütigen Mittheilungen von Herrn Titot, dem Heilbronner Historiker.

Ein Beweis für diese Angabe ist jedoch nicht bekannt und hat sich wenigstens kein in dieser Officin gedrucktes Werk erhalten.

Um so bedeutender sind die Werke, welche ein Heilbronner *) schon in den ersten Zeiten der Buchdruckerkunst gedruckt hat, Franciscus Renner, gewöhnlich nach der Sitte jener Zeit Meister (magister) Franciscus von Heilbrun genannt. Sein Lebensgang hatte ihn nach Venedig geführt und dort hat er nun — soweit uns bekannt ist — folgende bedeutende Drucke ausgehen lassen.

Die Heilbronner Gymnasiumsbibliothek selber besitzt 2 opera:

1) Sermones quadragesimales de legibus fratris Leonardi de Utino S. Th. Dr. ordinis predicatorum. Am Schlusse des 414. Blatts dieser Fastenpredigten steht: impressi sunt hi sermones Venetiis per Franciscum de Hailbrun et Nicolaum de Frankfordia socios MCCCCLXXIII.

2) Biblia latina. Am Ende steht: Explicit biblia impressa Venetiis per Franciscum de Hailbrun et Nicolaum de Frankfordia socios MCCCCLXXVI.

Beide Werke sind auf starkes weißes Papier gedruckt mit der bekannten Mönchs- oder Missalschrift jener Zeit, der Satz ist sehr regelmäßig, die Druckerschwärze vortrefflich erhalten, die Anfangsbuchstaben der Kapitel und Abschnitte sind mit glänzend rother Tinte eingeschrieben.

An. 1477 druckte Renner in Gemeinschaft mit einem Petrus de Bartu die Summa Pisani und

An. 1480 gab Franciscus de Hailbrun allein die Vulgata heraus, Biblia latina.

An. 1482 erschien Biblia latina cum postillis Nicolai de Lyra, 3 Bände in Folio. Impressum est Venetiis per Franciscum Renner de Hailbrun MCCCCLXXXII;

An. 1483 erschien wieder eine Biblia latina in Quart Explicit biblia impressa Venetiis per Franciscum Renner de Hailbrun MCCCCLXXXIII. (Siehe Hirschings Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Deutschlands. Band VI. S. 9. Nr. 16. 17.) Ein Verwandter ohne Zweifel Joannes Renner de Hailbrun hat a. 1478 gleichfalls in Venedig den Mela de situ orbis herausgegeben. l. c. III., S. 50 u. IV., 289 Nr. 9.)

In Heilbronn selbst werden Buchdrucker a. 1506 wenigstens erwähnt. Bürgermeister und Rath erließen damals eine Ordnung

*) Andere freilich wollen ihm Heilbronn in Mittelfranken zur Heimath geben; s. oben.

für die Krämerschaft zu Heilbronn und darin werden unter den Handwerkern, so in die Gesellschaft der Krämer gehören, genannt auch „Buchführer, Drucker und Einbinder.“ Zäger, Geschichte von Heilbronn I, 303 f. Obwohl man bis jetzt keine Druckwerke aus Heilbronn aufgefunden hat, ist doch die Existenz einer Druckerei wahrscheinlich, aus der vielleicht nur kleinere Gelegenheitschriften hervorgegangen sind. Jedenfalls hat dieses Gewerke bald wieder aufgehört und erst im Jahre 1630 melden die Chroniken, daß Christof Kraus von Rempten als Buchdrucker sich in Heilbronn niedergelassen habe. Der Rath bestellte ihm sofort einen Censor. Ihm folgte (wahrscheinlich sein Sohn) Johann Georg Kraus, welcher 1654 z. B. die Form der Berrichtungen des (Heilbronner) Gottesdienstes gedruckt hat; er starb 1660. Sofort bewarben sich Viele um das Recht seine Officin zu kaufen; der Rath wählte Leonhard Frank aus Hall.

1677 war Michael Schedler Buchdrucker, für welchen der Rath am 2. Januar zwei Censoren bestellte. Als derselbe 1683 starb, erhielt seine Wittwe Erlaubniß das Geschäft fortzusetzen.

Ihr folgte Johann Conrad Mayer, der 1699 zuerst in Heilbronn einen Kalender nach der gregorianischen (neuen) Zeitrechnung gedruckt hat. Nach ihm führte Johann Friedrich Mayer das Geschäft und diesem folgte 1793 ein gleichnamiger Sohn, der 1822 gestorben ist. Diese Officin bestand in Nr. 403 an der Rosengasse. Eine zweite Druckerei durfte Johann Philipp Leucht aus Arnstadt errichten, in Verbindung mit einer Buchhandlung, 1710. Sein Sohn hatte das Unglück, daß ihm 6./7. Mai 1743 durch die große Feuersbrunst zwischen dem Nonnengarten und Clarakloster sein Haus an der Schulgasse mit 3 Pressen und mehr als 30 Str. Schriften verzehrt wurde. Er setzte aber doch sein Geschäft fort, ja gründete mit Neujahr 1744 das „wöchentliche Heilbronnisches Nachricht- und Rundschäftsblatt“, welches jeden Mittwoch herauskam. Wilhelm Ludwig Allinger übernahm später dieses Geschäft und Blatt, seine Wittve setzte es unter dem Titel „Heilbronner Wochenblatt“ fort, seit 1795 der Sohn Johann Christian Allinger, der jedoch beim Einfall der Franzosen unter General Mey, unter der Thüre seines Hauses Nr. 254 an der Tauschhofstraße, erschossen wurde, d. 28. Aug. 1799.

Mit Gottfried Allinger verband sich Karl Schell aus Schillingsfürst, welcher nach dem frühen Tod Allingers das Geschäft und Wochenblatt allein fortsetzte. Er gab ihm nun 1802 den Titel Heilbronnisches Intelligenzblatt, das in den Jahren 1802. 03. 04. jeden Donnerstag, 1805—1824 jeden Dienstag und Freitag, 1825—1835

jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag erschien, seit 1836 aber an jedem Werkstage herauskommt.

Heilbronns Bedeutung hatte sich unter Württembergischer Hoheit wesentlich gehoben und es diente das Intelligenzblatt zugleich als Amtsblatt der sämtlichen angrenzenden Oberämter sowie für den Großherzogl. Hessischen Kreis Wimpfen. Nach Karl Schell's Tod 1820 arbeitete die Wittwe mit 2 Pressen, immer mehr hob sich aber das Geschäft und (obwohl, nach Abgang der Mayer'schen Druckerei 1822, im Jahr 1836 wieder eine zweite Druckerei errichtet wurde von Maximilian Müller aus Bietigheim, dem 1838 Stefan Schultzeiß aus Kottweil, 1840 Eduard Hezinger aus Kottweil, später Heinrich Gültig folgte) besonders der thätige Sohn Moriz Schell, seit 1843 für eigene Rechnung, dehnte es in einer Weise aus, daß 1838 vier Pressen aufgestellt wurden, 1841 die erste Schnellpresse. Jetzt sind 4 Schnellpressen im Gang, 2 einfache, welche in der Stunde 1000 und 2 doppelte, welche 3000 Abdrücke in der Stunde liefern.

Mit dem Intelligenzblatt wurde 1838 ein Unterhaltungsblatt „Heilbronner Tagblatt“ verbunden. Diesen Namen legte sich 1848 das Hauptblatt bei, das seit 1862 als Neckarzeitung erscheint und dreimal wöchentlich von dem beliebten „Unterhaltungsblatt“ begleitet ist. Die Auflage hat sich seit etwa 20 Jahren von 850 auf 5000 gehoben.

Besondere Buchhandlungen gab es in Heilbronn lange Zeit nicht.

Zuerst bezog man die Bücher durch kaufmännische Vermittlung von den Messen und Verlagsorten. Erst der Buchdrucker J. Ph. Leicht, 1710 nach Heilbronn gekommen, errichtete zugleich die erste Buchhandlung.

1748 wird ein Paul Straub als Buchführer genannt, etwas später etablirte sich Franz Josef Paul Ekebrecht aus Wien, dessen Buchhandlung 1792 an Johann Daniel Claß überging, welchem die Wittve und 1828 der Sohn Ernst Claß folgte. Jetzt ist diese Buchhandlung im Besitz von C. F. Schmidt, welcher eine Musikalienhandlung, Leihbibliothek und Antiquariat damit verbunden hat. Im Anfang unseres Jahrhunderts gründete Theodor Kaufche eine zweite Buchhandlung welche aber bald wieder eingieng. Doch im Frühjahr 1825 errichtete Karl Drechsler mit besserem Glück wiederum eine zweite Handlung, jetzt im Besitz von Albert Scheurlen, verbunden mit einer Musikalien- und Kunsthandlung, auch Antiquariat.

1808 17. Juni erhielt Gottlob Straßer Rechte und Titel eines Antiquars, nachdem er schon länger (seit 1802) mit alten Büchern gehandelt hatte, und gründete eine Leihbibliothek.

1837, 22. Nov. wurde eine zweite Leihbibliothek von Philipp Klein errichtet.

C. Dehringen.

Die älteren Drucksachen aus dem Hohenloheschen (Verordnungen, Leichenpredigten u. dgl.) sind gewöhnlich zu Rothenburg, Onolzbach, Frankfurt, Tübingen, Nürnberg und Altdorf gedruckt worden. Erst 1683 wurde eine eigene Buchdruckerei in Dehringen errichtet von Simon Dannenberger aus Coswig in Anhalt-Zerbstischen. (vergl. Wibel IV. 267 f.) Er hatte von 1673—1679 und wahrscheinlich noch länger eine Buchdruckerei zu Eßlingen betrieben. Die ersten mir bekannt gewordenen öhringer Drucke — von 1683 — sind folgende: Joh. Heinr. Hollius, Pfedelbachisches Klaghaus, eine Einweihungs-Predigt in der neuerbauten Capelle zum S. Grab. (Wibel II. p. 452.)

Christoph Vor. Meelführer, Leichpredigt auf Joh. Ulr. Glatthorn, Amtmann zu Dehringen. 4.

Joh. Lud. Schiller Leichenpr. auf Barbara, Jacob Müllers, Superintendent zu Neuenstein Wittwe 4.

Ders. Leichpr. auf Amts-Vögtin Knapp zu Beutingen. 4.

Christ. Vor. Meelführer Investitur-Predigt bei Einsetzung Joh. Christoph Kerns, Pfarrers zu Baumerlenbach. 4.

Christoph Vor. Meelführer Leich-Pr. auf Leib-Medicus Joh. Sam. Engelhard in Dehringen. 4.

Gebete wider den Türken. 8.

A. 1688 druckte Dannenberger die Hohenloesche Kirchenordnung und noch 1692 arbeitete er.

1695—1700 blühte Johann Fuchs „Hochgräfl. Hohenlohescher bestellter Buchdrucker“, der 1695—98 den Hohenloheschen Chronik-Kalender herausgab, viele Funeralien u. dgl. mehr.

In den Jahren 1718—1760 findet sich Johann Daniel Holl, bestellter Hochgräfl. Hohenl. Buchdrucker, seit 1728 ungefähr „gemeinschaftlich privilegirter Hof- und Canzley-Buchdrucker“. 1738 erschien bei ihm das Hohenlohesche Landrecht.

Holl scheint 1762 gestorben zu sein; 1763—1770 druckten

Johann Daniel Holls, gemeinschaftl. Hohenloh. Buchdruckers Erben. Von ihnen kam die Officin an Johann Christof Messerer, der noch 1769 Buchdrucker in Hall gewesen ist. Er heißt zuerst (z. B. 1774) Hochfürstl. Hohenlohe-Neuensteinischer privilegirter Hofbuchdrucker, seit 1779 Gemeinschaftl. privileg. Hof- und Canzleibuchdrucker. Nach 1778 kam aber das Geschäft an die Hollsche Familie zurück und seit 1783 war Joh. Lud. Holl „privileg. Hof- auch Hochfürstl. Hohenloh. Neuensteinischer Hof- und Canzleibuchdrucker.“ Er associrte sich 1800 mit Ludwig Fried. Möß, bisher Hofbuchbinder, der nach ein paar Jahren allein auftritt als Buchdrucker bis zu seinem Tod 1814. (J. L. Holl starb 1813).

In diesem Jahr kaufte Karl Friedrich Erbe von Tübingen die Druckerei und betrieb sie bis zu seinem Tod 1835. Die Wittwe setzte das Geschäft auf ihren Namen fort, bis es 1851 auf ihren Tochtermann, den nunmehrigen Inhaber, Ph. Baumann, überging. Die Druckerei hat jetzt eine Presse von Dingler in Zweibrücken und eine Maschine von König und Bauer in Kloster Oberzell, früher nur eine Holzpresse.

Es erscheint in Dehringen seit lange ein Amts- und Intelligenzblatt, gegenwärtig wöchentlich 3 mal und führt dasselbe den Namen „Hohenloher Bote“ seit 1841.

Die Officin ist mit Lettern reich ausgestattet, und unter den daraus hervorgegangenen Werken nennen wir — neben einigen unsrer Jahreshefte — namentlich das „Hohenlohe'sche Archiv“ und einige Gedichtsammlungen z. B. Zeitlosen von M. F. v. Sch. S.

Eine zweite Druckerei errichtete 1848 N. Pfähler zu Dehringen, dieselbe ist aber wiederum eingegangen.

D. Auch zu **Pfedelbach** arbeitete — freilich nur ganz kurze Zeit, wie es scheint ein Buchdrucker Johann Gottfried Mernhard. Bei ihm erschienen 1712 in Folio die 4 Reichenpredigten auf die verwittwete Gräfin Dorothea Elisabeth von Hohenlohe-Pfedelbach.

E. Zu **Schillingsfürst** war z. B. 1771. 1788 Hermann Daniel Lobegott „Hohenl. Waldenburgischer gemeinsch. privilegirter Hof- und Canzleibuchdrucker“. Ihm folgte z. B. 1790 Johann Anton Schell, gemeinschaftl. privileg. Hof- und Canzleibuchdrucker, mit dessen Tod 1803 (in welchem Jahr noch J. D. W. von Winterbachs Beiträge zur Literaturgeschichte von Franken bei Schell erschienen,) die Officin einging, weil sein Sohn Karl Schell kaum vorher in Heilbronn sich niedergelassen hatte.

Nochmals errichtete Friedrich Walthr um 1812 eine Buchdruckerei und Verlagshandlung zu Schillingsfürst. Bei ihm erschien u. a. Gräters „Iduna und Hermode eine Alterthumszeitung“ 1814.

1817 siedelte Walthr nach Dinkelsbühl über.

F. Zu **Künzelsau** im Hohenloheschen gründete 1827 Dominicus Ristler aus Kottweil, vorher zu Heilbronn beschäftigt, eine eigene Buchdruckerei und gab mit 1. Jan. 1827 ein Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk heraus, das noch immer — jetzt unter dem Namen Kocher- und Jagstbote — zweimal wöchentlich erscheint und ausser den amtlichen und Privat-Anzeigen Gemeinnütziges und Belletristisches, auch kurze Mittheilungen aus der Zeitgeschichte bringt.

Die Druckerei ist 1857 in die Hände des Sohns — Gustav Ristler — übergegangen und besitzt eine eiserne Hagar-Pressen.

Aus dem Hohenloheschen und zwar von Dehringen stammt einer der ersten und ausgezeichnetsten Verlagsbuchhändler seiner Zeit, Johann Rhyman, (auch Rhyman) Bürger und begütert zu Dehringen, etablirt aber zu Augsburg; s. Wibel I. 300 ff.

Eine deutsche Bibel erschien 1507 in Verlegung und Kosten des fürsichtigen Herrn Johann Rhyman von Dehringen in der Kaiserl. Stat Bindelica. Anderswo heisst er in einer Zuschrift der veste und wohlgeachte Herr Johann Rhyman v. Dehringen gemainer Teutschland Buchführer in der hlg. Römisch. Reichs kaiserl. Stadt Augsburg wohnhaft. Es ist die Rede von seiner Werkstat, die er zu Augsburg und andern Enden verlege und halte mit fleißigen und geübten Personen in der Druckerei, vor andern Teutscher Nation hochberühmt. A. 1509 wurde ein „Layenspiegel“ vollbracht, durch Ordnung und Darlegung ganzen Kostens des ersamen und fürsichtigen Herrn Johann Rhyman v. Deringen in der teutschen Nation namhaftigsten Buchführers u. s. w.

Erst im Jahre 1860/61 hat die Buchhandlung von A. Schaber in Stuttgart eine Filialhandlung in Dehringen errichtet und 1862 will, der Gewerbefreiheit zu Ehren, auch zu Künzelsau Buchbinder Stein mit seinem Geschäft eine Buchhandlung verbinden.

G. Mergentheim.

Hier errichtete in den 1770er Jahren der würzburger Buchdrucker Franz Ernst Nitribit eine Buchdruckerei, welche um 1780 in andere Hände kam. Wir fanden z. B. 1784 den Christian Ernst Griebel als „privilegirter Hofbuchdrucker“ oder 1789. 90. 94. *principalis aulicus Typographus*. Derselbe gab ein Intelligenzblatt heraus, betrieb aber sein Geschäft so unregelmäßig, daß es in Abgang

fam. Darum ermunterte die Deutschmeisterische Regierung selbst den Buchhändler Dr. phil. Veit Josef Stabel, Theilhaber an seiner elterlichen Buchdruckerei zu Würzburg, auch in Mergentheim eine Druckerei zu errichten. Dieß geschah 1804 und 1807 übernahm Johann Georg Thomm aus Heidingsfeld, vorher Factor in der Stabelschen Officin, dies neue Geschäft, das er 1832 seinem Sohne Wilhelm Franz Ignaz Thomm abtrat, dem jezigen Inhaber.

Mit einer hölzernen Presse begann die Arbeit, jetzt sind 2 eiserne, eine Hagar- und eine Wechsellpresse in Thätigkeit und zahlreiche Werke sind schon aus dieser Officin hervorgegangen. Gleich anfangs, vielleicht schon 1804, jedenfalls 1806 erschien ein „Mergentheimer; Intelligenzblatt“ im Format des Würzburger Intelligenzblattes, wöchentlich einmal 1 halber Bogen. J. G. Thomm unternahm eine Zeitung mit dem Titel „Neueste Zeitgeschichte,“ deren Censor zuerst ein Pater Capuziner war, nachher der Sekretär und Professor Springer. Diese Zeitung bestand von 1808—1819. Das Mergenth. Intelligenzblatt verwandelte sich zuerst in ein Wochenblatt, dem während einer Reihe von Jahren „Gemeinnützige Blätter für die Haus und Landwirthschaft“ beigegeben wurden, alle 14 Tage 8 Seiten groß Octav. 1848 erweiterte sich das Wochenblatt zur „Tauberzeitung“ die wöchentlich zweimal, am Dienstag und Freitag erscheint, in Folio, am Freitag im Geleite von einem Unterhaltungsblatt in Quart.

Nebenher wurden von Anfang an größere Werke gedruckt, z. B. 1807 die französisch geschriebene Geschichte des deutschen Ordens von de Wal (Recherches etc.) in 2 Bänden; dann 1812—15 die Verhandlungen des Congresses zu Auseinandersetzung der Verhältnisse des deutschen Ordens.

Von Druckwerken aus späterer Zeit nennen wir ein paar Zeitschriften: Der Morgenstern, eine religiöse Zeitschrift von Pfarrer Lämmert; 3 Jahrgänge. Die „Monatrosen“, eine belletristische, „Vorzeit und Gegenwart“ eine historische Zeitschrift von Pfarrer D. Schönhuth. Für allerlei Buchhändler wurden zahlreiche belletristische, auch verschiedene religiöse Werke gedruckt, z. B. von dem katholischen Andachtsbuch fürs Landkapitel Amrichshausen, von Pfarrer Leiser in Schönthal, 3 Auflagen zu 4000 Exemplaren. Auch die Reise des (in Mergentheim residirenden) Herzogs Paul von Württemberg nach Nordamerika wurde zu Mergentheim gedruckt, ebenso die Reise des verewigten Dr. Jacob Köser zu Bartenstein nach Jerusalem und in den Orient.

In den zwanziger Jahren gründete ein gewesener Kaufmann Maier eine lithographische Anstalt zu Mergentheim, welche während

ihres Bestandes namentlich eine Menge von Ortsansichten veröffentlichte.

Seit 1861 besteht nun wieder ein lithografisches Institut von Karl Schönhuth in Edelfingen bei Mergentheim.

In dem ehemals deutschordischen

H. Neckarfulm errichtete P. Streble von da im Jahre 1857 eine Buchdruckerei und soll eine Verlags- und Sortimentsbuchhandlung damit verbunden werden.

Eine Buchhandlung wurde 1834 zu Mergentheim durch den Augsburger Buchhändler Schlosser errichtet. Die Staatsconcession erwarb Buchdrucker Thomm und unter dem Namen der neuen Buchhandlung oder auch Thommschen Buchhandlung bestand dieselbe in verschiedenen Händen bis 1861, wo dann Rechtsconsulent Ellinger zu Mergentheim Concession erhielt eine Buchhandlung zu begründen.

In den ehemals brandenburg-ansbachischen Besitzungen hat die Buchdruckerkunst erst in neuester Zeit Eingang gefunden und zwar in zwei Orten, jezigen Regl. württemb. Oberamtsorten.

I. Crailsheim.

Eine Druckerei errichtete hier anno 1838 Friedrich Stüber mit einer hölzernen — jetzt einer eisernen Presse. Es wird darauf ein Amtsblatt für den OA-Bezirk gedruckt mit dem Namen Amts- und Intelligenzblatt für das D.-A. Crailssh. u. d. Umgegend, wöchentlich 2 mal erscheinend, am Dienstag und Freitag. Nebendem beschäftigt sich die Presse mit dem Druck von kleineren Sachen: Hochzeit- und Leichenreden u. s. w. Außerdem sind schon hier gedruckt worden z. B. Wunsch, gewerbl. Schreiben, auch I. Heft der Zeitschrift des histor. Vereins für württemb. Franken.

K. Gerabronn.

Hier gründete der Buchhändler W. Mitsche zu Hall in den vierziger Jahren eine Buchdruckerei — mit einer Schnellpresse, auf welcher derselbe seine Verlagswerke zum Theil drucken ließ und zugleich ein Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Gerabronn herausgab, nebst einem unterhaltenden Beiblatte.